

DIGITALE REPUTATION
Межинская А. П., Бедарева А. В.
ИУБПЭ СФУ

«Virtuosität - unsere Rettung von der Wahrheit».

Frederik Begbeder

Das Internet wächst und wächst. Ob Karrierewege, Kommentare zum Klimawandel oder Rezepte für Boeuf Stroganoff: Das Web kennt Antworten und Informationen zu allen Fragen und Problemen, die Menschen beschäftigen. Und immer öfter weiß es auch Wissenswertes über die Fragesteller selbst. Eine wachsende Schar von Nutzern füttert das neue Internet, kurz Web 2.0, mit immer mehr persönlichen Daten über sich – und das lockt zunehmend Neugierige an. Selbstdarstellung und Exhibitionismus sind zur Freizeitbeschäftigung für Millionen geworden. Ein paar Klicks reichen aus, um ein eigenes Web-Journal zu betreiben, private Bilder hochzuladen oder in Blogs und Fachforen munter mitzuplappern. In dieser Hinsicht entsteht so ein Begriff wie „Googlability“. Das Kunstwort „Googlability“ verweist auf eben dieses Phänomen: die persönliche Präsenz im Netz. Diese Präsenz hängt zunehmend von Google ab. Denn als Marktführer in Europa und den USA stellt die Suchmaschine für Millionen von Menschen „das“ Fenster zum World Wide Web dar.

Die Definition Googlability setzt sich immer mehr durch. Sie beantwortet die Frage: Was kommt eigentlich raus, wenn ich meinen Namen google? Ursprünglich bezeichnet der Begriff Googlability die Suchmaschinen-Kompatibilität einer Website. Jochen Mai hat den Begriff im November 2006 in einer Titelgeschichte der "Wirtschaftswoche" in Deutschland in die Diskussion eingeführt. Mais These: "Markenpflege in eigener Sache" tut Not, der moderne Mensch muss "webweit sein Image formen". Also, unter Googlability werden wir die digitale Reputation einer Person, ablesbar an den Fundstellen im Netz, die Google promeniert verlinkt, verstehen. Die Suchmaschinen kennen nicht nur die Antworten auf verschiedene Fragen, sondern auch die Information über Internetsurfer. Fast jedes Klick in der Suchmaschine lässt die Spuren in dieser Suchmaschine.

Verschiedene Kontaktnetzwerke, wie «V Kontakte», «Myspace» und so weiter, sind heute sehr populär und besonders beliebt von Jugendlichen. Und diese Kontaktnetzwerke enthalten die Daten der Nutzer, wie ein allwissendes Archiv. Wie die Forscher berichten, die Hauptarchive sind Google, MSN und Yahoo. Zum Beispiel, nur Google füllen mehr als zwölf Milliarden Webseiten. Diese Maschine funktioniert wie ein Online-Gedächtnis, das alles kennt, behält und speichert. Die gespeicherten im Internet Daten bleiben dort fast Ewigkeit. Dazu ist ein so bekanntes Sprichwort hinzuzufügen: «Wer die Information besitzt, beherrscht dann die Welt». Diese Daten geben eine enorme Macht für diejenigen, die dieses Archiv bewahren.

Und jetzt was Ihre zukünftige Karriere angeht. Heute beginnt sich die Online-Bewerbung immer mehr und weiter verbreiten. Und das ist ganz vorhersehbar. Online-Bewerbung ist ganz bequemes, sicheres und schnelles Mittel sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer. Man kann einfach Ihr Profile bilden, Lebenslauf schreiben, Foto hinzufügen und einfach mit der Hilfe von E-Mail Ihrem zukünftigen Arbeitgeber schicken. Und dann wenn Sie Glück haben, werden Sie zur Sprechstunde eingeladen und dann, vielleicht, eine Arbeitsstelle kriegen. Aber alles ist nicht so einfach, wie Sie das vermuten können. Es ist ganz schwer heutzutage über seinen Lebenslauf zu lügen. Es wird ganz schnell geprüft. Die Arbeitgeber können leicht die Information über Sie, Ihre Interesse und Vergangenheit bekommen. Sie schreiben einfach Ihren Vornamen und Namen in der Suchmaschine. Ein Moment und es wird viele Links über Sie dargestellt. Glauben Sie daran

nicht? Sie können doch nicht zweifeln. Ich habe über mich selbst das schon geprüft. Also ich erzähle jetzt über meine Erfahrung: Ich habe in der Suchmaschine «Google» einfach meine Name und Vorname geschrieben und der erste Eintrag war gerade über mich selbst: dort stand die Information, dass ich an verschiedenen Olympiaden teilgenommen habe und Preisplätze gekriegt habe. Dann in den Trefflisten der Suchportale habe ich Information über meine Schuljahre gefunden. Dieselbe Situation ist mit anderen Suchmaschinen, wie Yandex, Yahoo und sogar Bing. Ich war wirklich schockiert, denn ich habe mich nie Gedanken darüber gemacht. Ich das mit meinen Bekannten wiederholt. Und das wirkt wirklich. Wer die Information braucht, wird er diese Information ohne besondere Hemmungen finden. Zum Glück enthalten die Suchmaschinen keine negative Information über mich.

Aber was sollen dann die Menschen unternehmen, deren Internet-Leumund schon verdorben ist? Der Internet-Leumund ist heute ein Faktor, der die Karriere beeinflusst. In 34% der Fälle flogen Kandidaten aufgrund der Online-Recherchen aus dem Auswahlprozess. Aber Sie können doch einen Trick benutzen, um solche Folge erfolgreich zu vermeiden. Wenn die negative Einträge aus der Suchportale nicht gelöscht werden können, dann muss man sie verdrängen und die Mühe geben, dass die positiven Links nach oben rutschen. Es passiert sehr selten, wenn Personalchef mehr als 20 Einträge anklickt.

Einerseits hat Googlability den großen Nachteil für die Bewerber, aber andererseits hat dieses Phänomen auch Vorteile. Zum Beispiel, Sie können über sich selbst solchen Eindruck bilden, den Sie brauchen. Also, eine eigene Web-Site oder ein eigenes Blog erhöht den Verlinkungsgrad. Und dort können Sie kostenlos verschiedene Fachartikel veröffentlichen und alles anderes machen, das Sie als ein guter Spezialist charakterisiert. Dort können Sie auch Ihr Interesse zeigen.

Zusammenfassend würden wir Folgendes sagen: auf jeden Fall, ob Sie ein aktiver Internetnutzer sind oder überhaupt keine Ahnung über Netz haben, sollen Sie immer im Kopf halten, dass der Internet-Leumund in der heutigen Welt eine sehr wesentliche Rolle spielt. Der ist ebenso wichtig, wie der Leumund in Alltag. Und wenn es überhaupt keine Erwähnungen über Sie im Netz gibt, wird es auch nicht so gut von Arbeitsgeber verstanden. Für eine positive digitale Reputation empfiehlt die Reputationsforscherin Susanna Wieseneder den Einsatz von "Superhubs" - das sind Kunden, Berater, Politiker und Journalisten mit hoher Glaubwürdigkeit, die für die Reputation einer Person sprechen können. Andere Fachleute empfehlen, möglichst wenige persönliche Daten freizugeben, Kompromittierendes löschen zu lassen und aktiv für positive Verlinkungen zu arbeiten. Auch der Aufbau eines eigenen Blogs könne einer positiven Googlability helfen.